



Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Jahresbericht

(Vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927.)

Den letzten Bericht durfte ich mit zuversichtlichen Worten schliessen. Und in Wahrheit hat auch im vergangenen Jahr unsere Gesellschaft gut gearbeitet. Erschöpfend darüber zu berichten, ist unmöglich, wenn Ihre Geduld nicht zu stark in Anspruch genommen werden soll. Somit bitte ich, sich mit kurzen Hinweisen begnügen zu wollen.

Am 28. November 1926 besammelten wir uns zur Generalversammlung in Aarau. Die Geschäfte nahmen uns nicht sonderlich stark in Anspruch, indem an Wahlen nur diejenige eines Rechnungsrevisors zu treffen war. Hierauf hielt Hr. Prof. Dr. Steinmann einen trefflichen Vortrag, dem eine Führung durch das schöne, lehrreiche Museum sich anschloss.

Die Frühjahrsversammlung fand am 28. und 29. Mai 1927 in Hitzkirch im luzernischen Seetal statt. Die zahlreiche erschienenen Besucher erfreuten sich eines Vortrages des Hrn. J. Bussmann und dann wurde unserem neuen Schutzgebiet am Baldeggersee und hierauf dem Süden des Hallwilersees ein Besuch abgestattet. Die Veranstaltung nahm einen fröhlichen, ungetrübten Verlauf.

Auf dem Gebiete des Vogelschutzes wurde energisch und zielbewusst, in der im letzten Jahresbericht angegebenen Weise, weitergearbeitet. Daneben wurde auch sehr viel Kleinarbeit geleistet.

Was unsere Schutzgebiete anbetrifft, so wird es nicht mehr zu umgehen sein, dass wir in Zukunft darüber ausführlicher berichten. Es lohnt sich auch, indem wahrhaft schöne und wertvolle Gebiete in unserer Obhut sich befinden. Neben den schon letztes Jahr erwähnten Reservaten dürfen wir Ihnen von neuen berichten.

Der Steineggersee, im Kanton Thurgau, bildet den Anfang zu einem schönen Schutzgebiet, das sich in der treuen Obhut unserer Mitglieder in Frauenfeld befindet.

Besonders erfreulich ist die Schaffung des Schutzgebietes im Neeracherried im Kanton Zürich. Es war tatsächlich an der Zeit, dass dort eingegriffen wurde, um weitere Störungen hintanzuhalten. Wir werden Ihnen sicher noch viel Schönes und Gutes von dieser Reservation berichten können.

Die schon bestehenden Reservationen am Pfäffikersee, bei Wurmsbach und Schmerikon, am obern Zürichsee, haben eine Festigung erfahren.

Im Frauenwinkel hat es wieder gespukt, und zwar diesmal dadurch, dass eine Fabrik in das Gebiet hineingebaut werden sollte. Durch die Schaffung eines Verbandes zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee wurde dieser Gefahr begegnet. Wir haben für dieses Gebiet in diesem Jahr noch Wächterkosten bestritten. Ebenso haben wir im Gossauerried und in der Linthebene eine Bewachung organisiert.

Am Nordende des Hallwilersees, bei Seengen und Boniswil, konnte noch in diesem Vereinsjahr eine schöne Reservation «unter Dach» gebracht werden, nachdem die diesebzüglichen Bemühungen schon längere Zeit angedauert hatten. Brachvogel und Kiebitze sind regelmässige Brutvögel dieses Gebietes.

Der Baldeggersee mit anstossendem Gelände wurde ebenfalls neues Schutzgebiet im Kanton Luzern. Dank der Bemühungen des Hrn. Bussmann steht in demselben bereits ein Beobachtungsturm. Er ist das dritte Gebäude dieser Art, das von unserer Gesellschaft errichtet wurde.

Von der bisherigen Schutzzone am Sempachersee und dem Mauensee ist wenig zu sagen, als dass Nisthöhlen angebracht wurden, ebenso Tafeln.

Das Wauwilermoos, bezw. seine Vogelwelt, zeigt sich dankbar für den Schutz, der ihr gesichert wurde. Nachdem die Kiebitze das Gebiet schon einige Jahre verlassen hatten, haben sie sich wieder darin niedergelassen und dort gebrütet.

Im Kanton Bern sind wir auch wieder ein Stück weiter gekommen. Neu geschaffene Reservationen sind die beiden Brutgebiete des Gerzensees und des Geistsees. Besonders ersterer bildet ein prächtiges Gebiet. Dann kommt weiter der stille Lobsigersee bei Aarberg dazu. Das Schutzgebiet des Selhofenzopfes, zwischen Aare und Gürbe, bei Bern, wurde durch die Forstdirektion des Kantons Bern uns zur Bewachung übertragen. Wir haben einen Wächter bestellt, dessen Arbeit keine leichte sein dürfte, wenigstens in der ersten Zeit.

Dann ist es dank unserer Bemühungen gelungen, im sog. Aaregrien, zwischen Lyss und Aarberg, nunmehr eine grössere Brutreservation zu schaffen. Den vielen Ornithologen, die dieses Vogelgebiet kennen, wird dies eine freudige Nachricht sein.

Auf dem Bielersee haben wir ernstlich mit der Wiedereinbürgerung des Schwanes begonnen, dies im engen Zusammenhang mit dem Schutzgebiet St. Petersinsel und Heiden-

weg. Unsere Zuchtstation auf der Insel war nicht sonderlich erfolgreich. Dagegen brütete das freigelassene Paar und brachte Junge hoch. Tatsächlich hat nunmehr der Bielersee jetzt 11 Schwäne und vor zwei Jahren noch kein Stück. Auch auf dem Murtensee hat das Hingeraten eines unserer Schwäne den Anstoss gegeben, dass ihm noch andere Stücke zugesellt wurden.

Das grosse Schutzgebiet am Fanel bringt viel Mühen, Erfreuliches und weniger Erfreuliches. Doch braucht nicht gesagt zu werden, in welche Kategorie die Tatsache gehört, dass eine schöne Anzahl Paare der Lachmöwe 1927 dort erstmals gebrütet und Junge hoch gebracht haben. Jedenfalls ist es ein sehr wertvolles Gebiet. Wir werden uns seinen Ausbau angelegen sein lassen.

Nun, ich möchte Ihnen noch viel erzählen von diesen Schutzgebieten, von Mühen und Freuden, von Projekten. Doch von letzteren schweigt man besser. Eine einzige Tat erweist sich immer als sehr viel wertvoller wie viele Worte.

Doch ich darf dieses Gebiet nicht verlassen, ohne noch recht herzlich zu danken allen den Helfern und Förderern bei dieser Arbeit. Es sind deren nicht wenige. Deshalb erlasse man mir die namentliche Aufzählung der tatenfreudigen Mitglieder, das verständnisvolle Entgegenkommen von Behörden aller Art. Mit Genugtuung und Freude stelle ich fest, wieviel, ja sehr viel Verständnis uns entgegengebracht wurde. Da verschwinden die wenigen Ausnahmen. Man kann sie leicht verschmerzen.

Die Verwaltung dieser Schutzgebiete erfordert immer mehr Arbeit. Aber sie muss geleistet werden. Sie sollen namentlich auch der Vogelkunde dienen.

Vielleicht glaubte der eine oder andere, sie sei etwas in das Hintertreffen geraten. Das trifft aber nicht zu. Wir haben eher mehr als etwa nur gleichviel wie bisher darin geleistet. Dass noch mehr geschehen muss, das ist ganz gewiss. Nur der Ahnungslose glaubt, dass unsere Vogelwelt vollständig erforscht, alle Probleme gelöst seien. Aber unsere Schutzgebiete sollen die Stützpunkte, «Freiluftlaboratorien» für unsere arbeitenden Ornithologen werden. Wir haben sie geschaffen und geben uns damit noch ganz und gar nicht zufrieden. Sie werden gewissermassen auch in ornithologischer und naturwissenschaftlicher Hinsicht nutzbar gemacht.

Die Tätigkeit unserer Schweizer Vogelwarte in Sempach war eine sehr rege. Ihr Schaffensgebiet zeichnet sich immer klarer ab, so dass ihr Wirkungskreis ganz selbsttätig sich ergibt. Sehr erfreulich ist das Wachsen ihrer Sammlungen. Wenn dasselbe so anhält, werden wir doch das schon oft vermisste schweizerische Vergleichsmaterial zusammenbringen. Hrn. Schifferli, dem Leiter dieser Anstalt, und seiner Familie sei auch diesmal wieder namens der Gesellschaft sehr gedankt. Wir selbst möchten dieses und jenes rascher verwirklicht sehen. Aber bei uns wie überall heisst es: Geduld, Geduld.

Das erfahren wir z. B. auch bei unserem Organ «Der Ornithologische Beobachter». Er arbeitet sich vorwärts, ob schon es scheinen will, dass dies langsamer gehe, als es mit Rücksicht

auf die aufgewendete Mühe und Arbeit der Fall sein sollte. Doch auch hier dürfen wir dankbar das Erreichte anerkennen. Gewiss kommt auch die Zeit, wo unsere Mitglieder noch mehr für uns werben, uns neue Mitglieder und Abonnenten zuführen. Dies ist nämlich das sicherste Mittel, unsere Zeitschrift noch besser zu gestalten; ihre grössere Verbreitung sichert unserer Arbeit ein ausgedehnteres Wirkungsfeld.

Wir sind damit auf unseren Mitgliederbestand zu sprechen gekommen. Auch hier ein langsames Wachsen. Doch eben ein Vorwärtkommen und die Qualität ist zu schätzen. Wenn wir diesen Punkt berücksichtigen, so sind wir auch wieder zufriedengestellt. Wie immer hat auch Schnitter Tod in unsere Reihen Lücken gerissen. Ich rufe Ihnen in ehrende Erinnerung:

Hr. Dr. Johann Büttikofer in Bern,
Fr. Dr. Hanny Marti in Bern,
Mr. Ernest Cramer à Genève.

Wenn wir dieser wackeren Mitkämpfer gedenken, so wollen wir uns geloben, aus diesem kurzen Erdenleben doch noch zu machen, was in unseren Kräften steht. Erproben wir diese Kräfte. Es wird mancher vielleicht noch überrascht sein, wie viel er zu leisten vermag.

In Erlach wurde eine neue Sektion gegründet. Die Sektion Bern hat auch tüchtig gearbeitet, wie dies überall möglich ist, wo Selbstsucht sich nicht breit macht. Schaffhausen und «Larix» arbeiten ruhig. Das letzte Jahr war nach auswärts ein verhältnismässig stilles. Wir hatten genug auf dem eigenen Felde zu tun und fanden keine Zeit, sich um die Geschäfte anderer zu bekümmern. Wir wünschten ja auch nichts anderes, als dies auch uns gegenüber geschehe. Wir halten treu zum seinerzeit gegründeten Komitee für Internationalen Vogelschutz. Deshalb mussten wir auch einer Zusammenkunft im Ausland fernbleiben. Wir hoffen, dass das kommende Jahr in dieser Angelegenheit Klärung und Fortschritt bringen werde.

Das ist in sehr gedrängter Form, was ich Ihnen sagen kann. Sehr gern möchte ich Ihnen noch manches aus der Fülle des Erlebten mitteilen, aber vor allem aus drängt es mich, allen den treuen, zuverlässigen Mitarbeitern und Mitkämpfern im Vorstand und in der weiten Gemeinde unserer Gesellschaft von ganzem Herzen zu danken für alles das, was sie für sie getan haben. Sie haben der schweizerischen Vogelkunde, dem Natur- und Vogelschutz unserer schönen Heimat gedient. Ehre solcher selbstlosen Arbeit!

Was bringt uns das neue Jahr? Jedenfalls Arbeit. Aber sprechen wir nicht lange, handeln wir, denn die Tat soll vor allem zur Geltung kommen.

Bern, November 1927.

Der Präsident: A. Hess.